

»Lazarus« ist das Werk eines der prägendsten Rock-Pop-Legenden aller Zeiten, Stilikone und künstlerisches Gesamtkunstwerk: David Bowie – Kreator von 25 Alben mit ständig innovativem Sound.

Benannt ist »Lazarus« nach einer Figur der Bibel, Lazarus von Bethanien, zu finden im Johannes-Evangelium: 4 Tage nach dem Tod von Lazarus tritt Jesus an die Grabeshöhle, wälzt den Grabstein fort und ruft Lazarus, woraufhin dieser wiederauferweckt aus dem Grab tritt.

Diese Zwischenwelt zwischen Leben und Tod – noch nicht tot, aber schon im Übergang zum Tod begriffen, ist auch das Thema von LAZARUS, ein Thema, das nicht unbedingt in einem Musical zu erwarten ist, von daher wäre die bessere Bezeichnung musikalisches Trauspiel, ein letztes szenisches Konzert, ein szenisches Requiem). David Bowies Mitautor, der irische Dramatiker Enda Walsh, bezeichnete »Lazarus« vielleicht am treffendsten als **eine »Meditation darüber, wie sich das Nachgeben zum Tode hin anfühlt«.**

Tatsächlich hatten sich in dieser Hinsicht die realen Ereignisse in David Bowies Leben Ende 2015 Anfang 2016 überschlagen. David Bowie – bereits vom Tod gezeichnet, weil seit 18 Monaten unheilbar an Leberkrebs erkrankt, erlebte die New Yorker Uraufführung von LAZARUS am 7. Dezember 2015 noch, sie fand nicht (wie man bei einem Weltstar wie Bowie vielleicht erwartet hätte) in einem glamourösen Rahmen statt, sondern in einem kleinen Off-Theater in New York mit gerade mal 200 Plätzen. Bowie hatte sich damit wohl die künstlerische Freiheit offengehalten, keine Rücksicht auf den Musical-Mainstream nehmen zu müssen als auch die Möglichkeit, seine eigenen Songs noch einmal jenseits von Fan-Erwartungen zu arrangieren. Einen Monat nach der LAZARUS-Premiere, am 8. Januar 2016, punktgenau an David Bowies 69. Geburtstag, erschien sein 25. Album »BLACKSTAR«, auf dem auch der Song »Lazarus« zu hören ist. Zwei Tage später verstarb Bowie, sein doppeltes Vermächtnis hinterlassend: Musical und Album.

**18 Songs enthält das Musical »Lazarus«:** Das älteste Stück stammt von 1970 »The Man Who Sold The World« des gleichnamigen Albums. Die meisten glauben, es sei von Nirvana, das ist allerdings eine Cover-Version. Zwei Songs gehören zum Album »Hunky Dory« von 1971: »Changes« und »Life on Mars«, von den drei Berliner Alben wählte Bowie »Always crashing in the same car« und »Heroes«. »All The Young Dudes« ist ein Song, den Bowie für die Band »Mott The Hoople« schrieb, »Always Crashing in the Same Car« (1977) ist auf dem Album: »Low« zu hören und »Heroes« ist ein Song von dem gleichnamigen Album, ebenfalls von 1977; »It's No Game« gehört zum Album SCARY MONSTERS von 1980. 2 Stücke schrieb Bowie für Filme: »This Is Not America«, Song für den Film »The Falcon and the Snowman«, 1985 und »Absolute Beginners«, für einen gleichnamigen Film von 1986. Vier Songs (»Love

Is Lost«, Dirty Boys«, »Valentine’s Day« und »Where are we now«) stammen vom großen Come-Back-Album: »The Next Day« von 2013. Und es gibt noch vier Songs, die Bowie extra für LAZARUS komponiert hat: eben »Lazarus« sowie »No Plan«, »Killing a little time« und »When I met you«. Im Programmheft finden Sie die vollständige Playlist und einige Informationen zu den einzelnen Songs. Wir haben in der Inszenierung von einer Übertitelung, wie sie bei Opern oder Musiktheatermusicals gemacht wird, abgesehen, denn Bowie-Songs kann und sollte man nicht übersetzen, und die Übersetzung würde zudem auch keine Erhellung bringen, was Zusammenhang der Songs mit dem Inhalt der Szenen angeht. Und noch etwas die Musik betreffend: Bowie-Fans werden vielleicht erstaunt sein über die Orchestrierung einiger Songs, vieles klingt anders als auf der Ursprungs-Aufnahme, weicher, poetischer wie z.B. LIVE ON MARS oder HEROES. Diese Arrangements sind allerdings nicht unser Einfall, bzw. die des musikalischen Leiters Malcolm Kemp, sondern sie stammen von David Bowie selbst, sie hören also tatsächlich original Bowie.

|     |  |   |
|-----|--|---|
| 1.  | " <a href="#">Lazarus</a> "  | <a href="#">Blackstar</a> (2016)                  |
| 2.  | " <a href="#">It's No Game (Part 1)</a> "  | <a href="#">Scary Monsters</a> (1980)             |
| 3.  | " <a href="#">This Is Not America</a> " (written by Bowie, <a href="#">Pat Metheny</a> and <a href="#">Lyle Mays</a> ) | <a href="#">The Falcon and the Snowman</a> (1985) |
| 4.  | " <a href="#">The Man Who Sold the World</a> "   | <a href="#">The Man Who Sold the World</a> (1970) |
| 5.  | "No Plan"  | <a href="#">No Plan</a> (2017)                    |
| 6.  | " <a href="#">Love Is Lost</a> "   | <a href="#">The Next Day</a> (2013)               |
| 7.  | " <a href="#">Changes</a> "  | <a href="#">Hunky Dory</a> (1971)                 |
| 8.  | " <a href="#">Where Are We Now?</a> "  | <a href="#">The Next Day</a> (2013)               |
| 9.  | " <a href="#">Absolute Beginners</a> "   | <a href="#">Absolute Beginners</a> (1986)         |
| 10. | "Dirty Boys"   | <a href="#">The Next Day</a> (2013)               |
| 11. | "Killing A Little Time"  | <a href="#">No Plan</a> (2017)                    |
| 12. | " <a href="#">Life on Mars?</a> "  | <a href="#">Hunky Dory</a> (1971)                 |
| 13. | " <a href="#">All the Young Dudes</a> "  | <a href="#">All the Young Dudes</a> (1972)        |
| 14. | " <a href="#">Sound and Vision</a> "   | <a href="#">Low</a> (1977)                        |
| 15. | " <a href="#">Always Crashing in the Same Car</a> "  | <a href="#">Low</a> (1977)                        |
| 16. | " <a href="#">Valentine's Day</a> "  | <a href="#">The Next Day</a> (2013)               |
| 17. | "When I Met You"   | <a href="#">No Plan</a> (2017)                    |
| 18. | " <a href="#">Heroes</a> " (written by Bowie and <a href="#">Brian Eno</a> )   | <a href="#">Heroes</a> (1977)                     |

## WORUM GEHT ES IN »LAZARUS«?

Man muss etwas weiter ausholen, denn der Ursprung der Geschichte, die in LAZARUS erzählt wird, liegt in den 1970er Jahren: David Bowie, der ja nicht nur Musiker war, sondern auch in mehreren Filmen als Schauspieler mitwirkte, hatte hier seine erste Film-Hauptrolle ergattert: In »Der Mann, der vom Himmel fiel« (»The Man Who Fell to Earth«), – ein Science-Fiction von 1976 auf der Basis des gleichnamigen Romans von

Walter Tevis, spielte er einen Außerirdischen mit dem Namen Thomas Newton. Diese Figur reaktiviert Bowie in LAZARUS und macht sie noch einmal zu seiner Hauptfigur.

**Bowies Faszination für den Weltraum**, für das Universum, für Außerirdische zieht sich durch sein ganzes musikalisches Werk, und eigentlich hätte Bowie sein Musical komplett mit Weltraum -Songs bestücken können: Angefangen hatte es mit dem Song »Space Oddity« (Google-Translator: Weltraum-Kuriosität), das entstand, nachdem er Kubricks Film »2001: Odyssee im Weltraum« gesehen hatte. In »Space Oddity« schwebt der fiktive Astronaut Major Tom am Ende verloren im Weltraum. Die Single wurde neun Tage vor der Mondlandung von Apollo 11 veröffentlicht, deren Übertragung auch prompt mit dem Song unterlegt wurde (von Bowie aber nicht dazu gedacht war – er selbst sagte mal, dass die Verantwortlichen wohl nicht auf den Text gehört hätten, wo die Mission ja deutlich schief geht). Es folgten Titel wie »Life on Mars«, »Starman«. »Moonage Daydream«, später dann die Rückkehr des Major Tom in »Ashes to Ashes«, Songs hießen »Loving an Alien«, »Hallo Spaceboy«, »New Killer Star«, und mit »Blackstar« endet es.

**»Wenn man sich nicht im Einklang mit der Welt fühlt, dann ist die Vorstellung, ein Spaceboy oder Spacegirl zu sein, eine gut funktionierende Fantasie«**, hat ein Pophistoriker einmal über Bowie geschrieben. Bowie selbst spricht davon, dass er sich immer wie nicht von dieser Welt gefühlt habe, Isolation und Entfremdung (**Alianation and isolation**) seien die zentralen Themen seiner Songs und seiner Kunst. Bowies Markenzeichen, nämlich seine stetige Erfindung von immer neuen Kunstfiguren, ist dementsprechend in einer vergeblichen Suche nach wahrer Identität begründet, wenn man eine küchenpsychologische Erklärung dafür suchen möchte. Bowie wagte jede nur erdenkliche Grenzüberschreitung, um sich permanent neu zu definieren: geschlechterüberschreitend, androgyn, feminin, metrosexuell, bisexuell – dargestellt in Kunstfiguren wie Ziggy Stardust und Alladin Sane aus der Glam-Rock-Phase (rote Vokuhila-Frisur und Alien-Mal auf der Stirn, bzw. bei Alladin Sane der berühmte buntgeschminkter Blitz im Gesicht). Einige Kostüme, die Sie in der Vorstellung »Lazarus« sehen, entsprechen den Entwürfen von Bowies immer wechselnden Out-Fits.



David Bowie im Yamamoto-Kostüm. FOTO: VICTORIA & ALBERT MUSEUM  
Das Kostüm entwarf der japanische Star-Designer Kansai Yamamoto für die AlladinSane-Tour 1973.

Der Regisseur des Films **DER MANN DER VOM HIMMEL FIEL**, Nicolas Roeg («Wenn die Gondeln Trauer tragen»), hatte David Bowie, der gerade mit seinem Hit »Fame« in Amerika seinen Durchbruch hatte, in einer Fernseh-Dokumentation mit dem Titel »Cracked Actor: About David Bowie« gesehen, die Bowie in einem entscheidenden Moment des Wandels einfängt: 1973 hatte er am Ende eines Konzertes – für die Fans und für seine Band (The Spiders from Mars) völlig unerwartet seine wohl bekannteste Kunstfigur »Ziggy Stardust«, diesen rothaarigen, exzentrisch aufgemachten Rockstar, der Kontakt zu Außerirdischen hatte oder gar selbst ein Alien war – sterben lassen und war zu dem Zeitpunkt von »Der Mann, der vom Himmel fiel«, dabei, ein neues Alter Ego, den Thin White Duke, zu konkretisieren, »ice masquerading as fire«, wie Bowie seine neue Kunstfigur Thin White Duke umschrieb, das rote Haar etwas kürzer und die Kostüme wesentlich dezenter als die der schillernden Glam-Rock-Phase. In der Dokumentation »Cracked Actor« gibt sich Bowie besonders extrovertiert und exzentrisch; darunter wirkte er aber – und war wohl auch – eher labil und vor allen Dingen schwer kokainsüchtig. Er selbst sagte später einmal, dass er in diesen Jahren wohl völlig weggedröhnt war: »Bowie wird Milch trinkend und wirr redend auf der Rückbank einer Limousine gezeigt, wie er durch eine amerikanische Wüste fährt, an einer Tankstelle anhält und davon redet, dass eine Fliege in seiner Milch schwimme, »a foreign body«, und er selbst sei auch so ein foreign body, in Amerika.

Es besteht also 1975/76 eine Analogie zwischen dem maroden Zustand der Figur des Außerirdischen Thomas Newton im Film und dem des realen Musikstars David Bowie, beide finden ihren Platz im Leben nicht. (Bowie verließ Amerika fluchtartig, um zwei Jahre in Berlin zu leben, wovon der Song »Where are we now« handelt).

In »LAZARUS« kommen diese beiden Figuren noch einmal januskopffartig zusammen: Thomas Newton, der nicht sterben kann, sich aber nach dem Tod sehnt, und David Bowie, der weiß, dass er sterben muss, als Rockstar aber unsterblich sein will und dies durch sein künstlerisch-musikalisches Vermächtnis zu werden wünscht.

Es werden in der Aachener Inszenierung beide Ebenen zitiert: es tauchen dezidiert ikonographische Kostüme von Bowies Konzert-Shows auf, und unser Hauptdarsteller und Ensemblemitglied Benedikt Voellmy spielt Thomas Newton, erinnert aber auch ganz explizit an den realen Bowie. Immer spielt also an diesem Abend auch David Bowie eine Rolle. »Lazarus funktioniert in diesem Sinne auch wie ein Konzert.

**Wer aber ist nun Thomas Newton:** Er ist ein Alien, der seine Familie – Frau, Tochter und Sohn – und seinen Wüsten-Planeten aufgrund von Wassermangel, bzw. totaler



Dürre verlässt: Er strandet bei seiner Weltraumfahrt auf der Erde, in New Mexico / USA, wo er menschliche Gestalt annimmt und unter dem Pseudonym Thomas Jerome Newton versucht, ein Wirtschaftsimperium namens »World Enterprises« aufzubauen. Sein High-Tech-Milliardenunternehmen soll es ihm ermöglichen, ein Rückkehr-Raumschiff mit großem Wassertank zu bauen. Während seines Aufenthalts auf der Erde trifft Newton auf die Hotelangestellte Mary-Lou, die beiden verlieben sich ineinander und, auch als Mary-Lou zufällig entdeckt, dass Thomas Newton ein Alien ist (sie beobachtet ihn im Bad, wie er sich zum Alien rückverwandelt \_ das ist im Film noch sehr einfach dargestellt: Kontaktlinsen mit Pupillenschlitzen und ein Ganzkörper-Suit), steht sie weiter zu ihm. Doch auch sie kann ihn am Ende nicht retten: Newton ist der Schnelllebigkeit und Brutalität der menschlichen Zivilisation nicht gewachsen; er wird seiner finanziellen Mittel beraubt, man führt Experimente an ihm durch und er endet schließlich vereinsamt im Drogennebel.

In »Lazarus« haust Thomas Newton immer noch in seiner Wohnung, dauerfernsehend, Gin-Trinkend und den eigenen Erinnerungen, Fieberfantasien, Halluzinationen und Alkohol-Delirieren ausgeliefert. Er sehnt sich nach dem Tod, kann aber – als Alien unsterblich – eben genau dies nicht: sterben.

LAZARUS hat weniger eine Handlung, als dass es vielmehr einen Status Quo zeigt, das unterscheidet LAZARUS wohl auch am signifikantesten von anderen Musicals.

**»WIR KÖNNEN MACHEN, WAS AUCH IMMER WIR WOLLEN«** war die Devise von David Bowie und Enda Walsh beim Schreiben der Story, die eigentlich in Thomas Newtons Kopf spielt, wie Enda Walsh in einer Interview erläutert:

**»Häufig diskutierten wir Fragen wie: Handelt es sich um einen realen Vorgang oder spielt sich das Ereignis in Newtons Kopf ab? Existiert diese oder jene Figur oder existiert sie nicht? Ist sie bereits verstorben oder nicht? Unser erster vollständiger**

**Entwurf war komplett verrückt, es gab vier verschiedene Zeitebenen. Die letzte Fassung hat immer noch drei verschiedene Zeit- und Handlungsstränge.«**

Ehrlich gesagt kann man auch bei intensivem Lesen nicht wirklich herausfinden, auf welcher dieser Ebenen sich diese oder jene Szene abspielt. Es ist wahrscheinlich auch nicht wirklich gewünscht. »**Der kontinuierliche Inhalt von dem meisten, das ich schreibe**«, sagte David Bowie einmal in einem Interview für das französische Fernsehen, »**ist Einsteins Entdeckung, dass Zeit und Raum nicht das sind, was wir denken, und Freuds Entdeckung, dass es im Innern unserer Person eine andere Person gibt.**«

Es gibt eine Haushälterin namens **Elly**, die ihre Arbeit bei Thomas Newton gerade begonnen hat und sich im Laufe der Zeit zunehmend in Mary Lou, Newtons ehemalige große Liebe, verwandelt; und einen Mann namens **Valentine**: Bowie liebte den Song »Valentine's Day«, dessen Lyrics auf dem psychologischen Profil eines jungen Amokläufers basieren; Valentine ist der personifizierte Tod, der vornehmlich da zuschlagen will, wo es um Liebe geht, aber auch um Erlösung von Liebe oder lieb gewonnenen Erinnerungen. Er ist eine Figur, mit der Bowie auf die griechische Tragödie rekurren wollte.

Und dann ist da noch ein rätselhaftes **Mädchen**, das plötzlich in seiner Wohnung auftaucht und das – wie Newton immer wieder insistiert – als eine Art kosmisches Wesen seiner Vorstellungskraft entsprungen ist. Es ist aber auch ein junges Mädchen namens Marley, das einst erstochen wurde, aber am Ende auch Thomas Newtons Tochter aus seiner Familie auf seinem Heimatplaneten. Auf alle Fälle ist es im Gegensatz zu Valentine ein Wesen, das da ist, um Hoffnung zu bringen. Wer genau hinschaut, sieht in vielen Videos von Bowie-Songs ein solches Mädchen. In LAZARUS z.B. hockt ein Mädchen in einer dunklen Ecke im Schrank... dann gibt es noch drei Girls, Bowie nannte sie »**Teenage Girls**« – einerseits der Background-Chor, und dementsprechend auch Party-Girls, die zur Bowie-Rockstar- und Show-Welt gehören. Es sind aber auch außerirdische Wesen, oder aber eine Art antiker Nornen, die das Schicksal spinnen, die beobachten, eingreifen – David Bowie hatte ein Faible für die griechische Tragödie...

Es taucht in Newtons Halluzination zudem eine **Japanerin** auf, ein immer wiederkehrendes Motiv aus der Bowie-Song-Kunstwelt, die u.a. mit Bowies Vorliebe für die japanische Theatertradition des Kabuki zu tun hat.

Wer die Herleitung der Bühne von Dorien Thomsen und Sandra Linde sucht, findet sie in dem Musikvideo »Ashes to Ashes« (da gibt es diesen Raum), und in David Bowies Affinität zur bildenden Kunst. Regie führt Christian von Treskow, das Video stammt von Luca Fois, das Lichtdesign von Eduard Joebgens.

DIE BESETZUNG DER ROLLEN entspricht dem schon erwähnten Anliegen, nicht unbedingt den Musical-Charakter eins zu eins zu bedienen. Deshalb haben wir fast ausschließlich aus unserem Schauspielensemble besetzt. Thomas Newton spielt und singt Benedikt Voellmy, Valentine spielt und singt Alexander Wanat, das Mädchen Soetkin Elbers, die ehemals im Opernensemble war und hier als Gast dazugestoßen ist. Elly spielt Steffi Roesner, die drei Girls Nele Swanton, Tina Schorcht und Petya Alabozova, weiterhin mit von der Partie, Philipp Manuel Rothkopf (Zack), Željko Marovic (Michael) und Tommy Wiesner (Ben) und natürlich die fabelhafte Band von Malcolm Kemp!